Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Apfelschimmel, das beste Pferd im Stall

Wir hatten von Anfang an kein gutes Gefühl, als eines Tages der Apfelschimmel bei uns einquartiert wurde. Es handelte sich um einen schönen, wohlproportionierten Hengst, eine wahre

Von Peter Heisch

Augenweide, besonders für die anwesenden Stuten. Doch etwas gefiel uns nicht an ihm: Er schien nicht wirklich aus Fleisch und Blut zu bestehen, sondern erweckte den Eindruck, als hätte man ihn aus Kunststoff in diese makellose Form gegossen. Seine hölzernen Bewegungen wirkten befremdend auf uns und vermittelten ihm den Hauch von Unnahbarkeit, von der wir nie wussten, ob Hochmut oder Bescheidenheit dahintersteckte. Diese Zweifel waren gewiss nicht nur auf unsere Voreingenommenheit gegenüber dem Neuen zurückzuführen.

Geringer Einsatz, grosser Erfolg

Er sagte, er stamme aus Troja und wäre das Produkt langwieriger Zuchtversuche. Das Streben nach Perfektion habe sich indessen gelohnt, da er nun fähig sei, mit einem Minimum an Anstrengung selbst die schwierigsten Probleme zu lösen. Unter Effizienz verstehe er, rein rational gesehen, den Einsatz geringster Mittel, die zum grösstmöglichen Erfolg führten. Mit anderen Worten: Statt fünfzig oder sechzig PS wie bisher würde bereits eine Pferdestärke genügen, um zum gleichen Ergebnis zu gelangen.

Das heisst: So genau sagte er das natürlich nicht. Aber seinen vagen Andeutungen und weithin unverständlichen Erklärungen nach zu schliessen, gewannen wir die Überzeugung, ihn solcherart verstehen zu müssen. Dabei blieb immer offen, wie er es wirklich gemeint haben könnte. Trotz dieser Unverbindlichkeiten ging er zielstrebig zu Werk. Er bewältigte scheinbar mühelos, was uns unsäglich viel Kraft und Anstrengungen kostete, wodurch er sich nicht nur rein äusserlich von uns gewöhnlichen Arbeitspferden abhob. Kein Zweifel: Der Apfelschimmel galt zu Recht als das beste Pferd im Stall. In kürzester Frist verzeichneten wir einen erheblichen Leistungszuwachs.

Spezielle Kraftnahrung

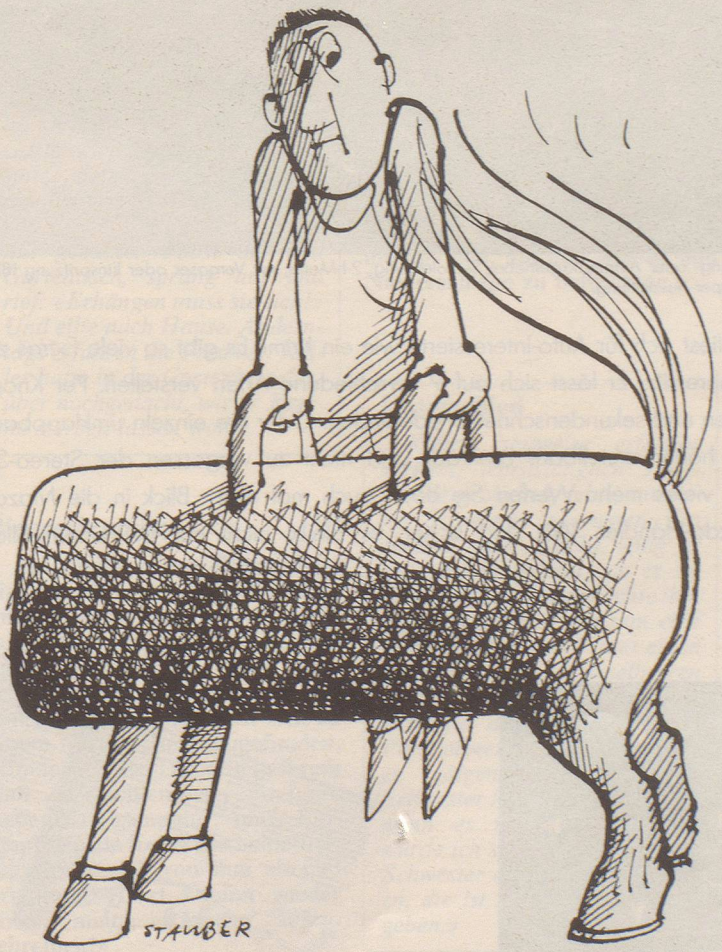
Dafür durften gewisse Opfer von uns verlangt werden. Der Hengst aus Troja stellte nicht nur seinen Mann, sondern gebot auch die Erfüllung bestimmter Forderungen, die man ihm grosszügig gewährte. Er wurde sehr zuvorkommend behandelt, bekam die besten Leckerbissen sowie eine spezielle Kraftnahrung. Was er verschlang, ging uns ab, und dennoch war sein Appetit kaum zu stillen. In seiner Unersättlichkeit machte er sich gierig über Dinge her, die ihn eigentlich nichts angingen. Wer jenseits der Trennwand aus Glas, die man zu seinem – nicht zu unserem – besonderen Schutz errichtet hatte, in die Nähe des Apfelschimmels kam, musste mit dem Schlimmsten rechnen. Ohne die geringste böse Absicht, was die Lauterkeit eines über Gut und Böse hoch erhabenen Genies bewies, verschlang er sofort jeden mit Haut und Haaren. Auf Individuen mit ausgeprägter Persönlichkeit war er ganz besonders scharf. Diese auseinanderzunehmen, um sie sich dann genüsslich einverleiben zu können, bereitete ihm anscheinend das allergrösste Vergnügen.

Notschlachtungen

Allmählich saugte uns der Apfelschimmel das Mark aus den Knochen. Gelegentlich musste unter uns auch schon einmal eine Notschlachtung vorgenommen werden. Hin und wieder erfuhren wir bestürzt, jetzt habe es diesen oder jenen erwischt. Dennoch bestand kein Anlass zur Klage. Wir hatten uns bereits damit abgefunden, dem in jeder Hinsicht überlegenen Apfelschimmel aus Gründen der Rentabilität Stück für Stück zum Frass vorgeworfen zu werden. Immerhin verdankten wir ihm unseren Wohlstand. Er produzierte für uns alle und sicherte somit den Fortbestand des ganzen Unternehmens. Es florierte wie nie zuvor, ohne dass wir dafür auch nur einen Finger zu krümmen brauchten. Das hat die Beschwernisse des Lebens doch wesentlich erleichtert.

Vom guten Geschäftsgang konnten wir uns schliesslich selbst überzeugen, wenn wir, der vereinnehmenden Umgebung des Apfelschimmels durch einen kräftigen Pferdetritt glücklich entronnen, in der uns sodann reichlich zur Verfügung stehenden Zeit den Betrieb aufmerksam, ja bewundernd von aussen besahen.

Wir stehen da, drücken unsere Nüstern platt an der grossen Fensterscheibe, blicken gebannt in die leeren, hell erleuchteten Räume und freuen uns im übrigen sehr, von den dampfenden Pferdeäpfeln zehren zu dürfen, die der ungemein tüchtige Schimmel aus Troja gelegentlich für uns fallen lässt.



Platzparade

Kuriose Quizfrage: Was haben die Schweizer Plätze Püntwiese, Teuchelweiher, Tellenfeld, Spelteriniplatz, Schomatten, Zaunplatz, Gemeindewiese, Margeläcker, Gitterli, Rosentalanlage, Schützenmatte, Place du Port, Markthalleplatz, Mühlefeld, Festhalleplatz, Geissenschachen, Heiternplatz, Gerbe, Allmend, Oberfeld, Hippodrome, Place Bellerive, Rhonesandterrain, Ostbahnhofplatz, Stierenmarktplatz, Bauernhofmatte, Stadio und Ex Campo militare gemeinsam?
Antwort: Es sind 28 der insgesamt 61 Plätze von Amriswil bis Zug, wo der Circus Knie auf seiner Tournee 1986 zwei bis dreissig Tage spielt. *Boris*

Apropos Fortschritt

In einem Gespräch über den biologischen Landbau wurde warnend auf die «Gefahr einer Compüterli-Landwirtschaft» hingewiesen. *pin*